

# Reisetagebuch

## Wanderurlaub Vierschach (Innichen) 12.10. - 17.10.2008

**12.10.2008**

Fahrt von Roith nach Vierschach – Ankunft im Hotel Post Alpina

Am Morgen gegen 10:00 Uhr brechen wir von Roith auf und fahren zunächst auf der Autobahn gen Süden. Da ab München Süd aber 14 km Stau gemeldet sind, fahren wir auf die Landstraße und über Kochelsee, Walchensee und Innsbruck und dort erst wieder auf die Autobahn. Leider ist auch auf der Landstraße die Hölle los, da sehr schönes Wetter ist und anscheinend alle in die Berge wollen. Gegen 16:00 kommen wir aber doch noch im Hotel an und werden sehr herzlich empfangen. Wir haben ein schönes Zimmer und das Hotel selbst ist recht neu und schön angelegt und eingerichtet.

Nach einem ersten ausgiebigen Bad ist es dann auch schon Zeit zum Abendessen. Das Essen ist lecker und reichlich, es gibt täglich ein Salatbuffet und anschließend kann man eine aus 2 warmen Vorspeisen und eine von 2 Hauptspeisen wählen. Danach kann man sich noch Leckereien vom Käsebuffet holen und zum Abschluss gibt's noch was Süßes.

Zurück im Zimmer planen wir unsere erste Tour für den nächsten Tag. Dann geht's bald ins Bett, damit wir für morgen fit sind.



*Abbildung 1: Blick von der Terrasse*



*Abbildung 2: Blick von der Terrasse*

**13.10.2008**

Wanderung:

Vierschach - Jägerhütte – Bergstation Helm – Helm (Monte Elmo) – Bergstation Helm – Jägerhütte – Vierschach

Gehzeit ca. 8 h

Nach einem ausgiebigen Frühstück brechen wir gegen 09:00 vom Hotel aus auf. Leider verpassen wir gleich zu Anfang eine Abzweigung. Als wir schließlich unter der Gondel stehen, stellen wir fest, dass wir nicht richtig sein können, da der Weg laut Karte immer rechts der Gondel entlanggeht. Da wir aber sowieso zur Bergstation müssen, beschließen wir, die Skipiste unter der Gondel hochzugehen. Da das allerdings eine schwarze Piste ist, ist sie auch entsprechend steil und wir kommen schon in aller Früh gut ins Schwitzen. Vor allem als wir bald aus dem Schatten in die Sonne kommen.

Es ist ein wunderschöner Tag, sonnig mit ein paar Wolken, nicht zu warm und nicht zu kalt, wenn auch recht windig.

Nach einem guten Stück Skipiste treffen wir auf einen Einheimischen beim Holz machen und der klärt uns auf, wie wir den Wanderweg ab der Mittelstation wieder finden. Bis zur Mittelstation heißt es nochmal stramm bergauf über die Piste, aber schließlich kommen wir doch wieder auf den markierten Weg. Der führt allerdings gleich durch eine Wiese, die frisch mit Dung bespritzt ist. Mmmhh, lecker....

Daraufhin gönnen wir uns auf der Jägerhütte dann wenigstens gleich ein Weißbier (Horst) und ein Skiwasser (ich), nicht wissend, dass dies die einzige noch bewirtschaftete Hütte sein wird, auf die wir in diesem Urlaub treffen werden. Dann geht's frisch gestärkt weiter zur Bergstation. Von der Bergstation aus wollen wir die Rundwanderung über den Helmgipfel machen und finden nach einiger Suche auch den Startpunkt. Durch das Skigebiet kommen wir schließlich in Richtung Gipfel. Über diesen Höhenzug verläuft die Grenze Italien – Österreich, markiert durch kleine weiße Grenzsteine. Auf dem Helmgipfel auf 2.433 m befindet sich auch noch ein ehemaliges Grenzhäuschen mit einem Schild „Halt – Sich ausweisen!“. Außerdem finden wir dort eine große Wandergruppe vor, die aber bald weiter zieht und so haben wir den Gipfel für uns allein. Wir haben eine fantastische Aussicht, auf der einen Seite in die Dolomiten und auf der anderen Seite nach Österreich in die Lienzer Dolomiten, die Großglockner-Gruppe und ins Pustertal. Auf dem Gipfel ist es recht windig, aber auf einem windgeschützten Bänkchen können wir trotzdem in Ruhe unsere Riegel genießen.

Nach einer ausgiebigen Pause brechen wir wieder auf und gehen den Rundweg auf der anderen Seite wieder nach unten. Nach kurzer Zeit kommen wir an ehemaligen Unterkünften vorbei, die aber mittlerweile verlassen sind. Hier haben wohl früher die Grenzposten gelebt. Im Sommer ja vielleicht ganz nett, im Winter aber wohl nicht ganz so angenehm. Nach einem steilen Stück bergab kommen wir schließlich wieder zur Baumgrenze und dort durch ausgedehnte Lärchenwälder, die gerade ihre Nadeln abwerfen. Diese haben wir dann auch so ziemlich alle in den Haaren, den Kleidern, den Rucksäcken etc. Nach einer weitgezogenen Kurve um die Bergflanke sind wir schließlich wieder an der Bergstation und legen noch eine kurze Rast ein. Danach beginnt der Abstieg über den Wanderweg, den wir von dieser Seite aus auch finden. Der Weg geht allerdings praktisch in Falllinie durch ein (Gott sei Dank) größtenteils ausgetrocknetes Bachbett steil nach unten. Das wäre als Aufstieg auch kein Spaß

gewesen! Als Abstieg ist es aber auch nicht so prickelnd, nach kurzer Zeit tun uns die Füße und besonders die Zehen weh. Zu guter Letzt sind wir aber doch unten, sehen dort auch, wo wir morgens falsch abgebogen sind (ist aber von unten aus absolut nicht zu erkennen, dass man da von der breiten Forststraße abbiegen sollte...) und landen wieder wohlbehalten im Hotel.

Dort entspannen wir uns in der Sauna und lassen uns von der Wasserdüsen im Pool ordentlich durchkneten. Danach auf zum Abendessen, die Kalorientanks wollen ja wieder aufgefüllt werden.

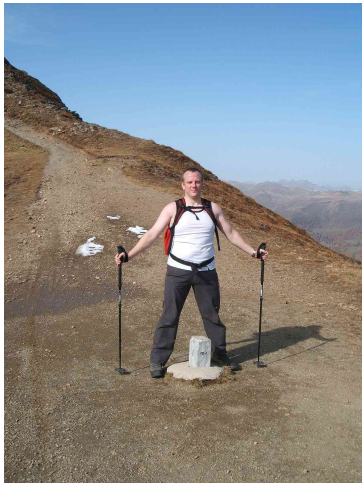


Abbildung 3: Grenzgänger

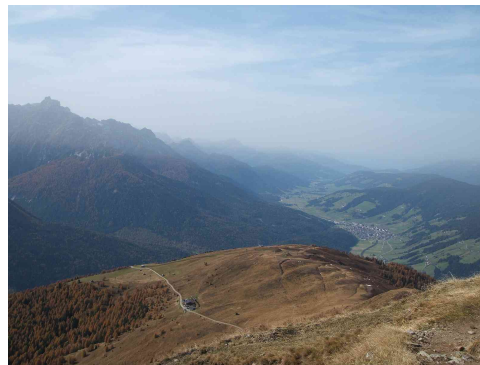


Abbildung 4: Helm - Gipfel; Blick ins Pustertal



Abbildung 5: Helm - Gipfel

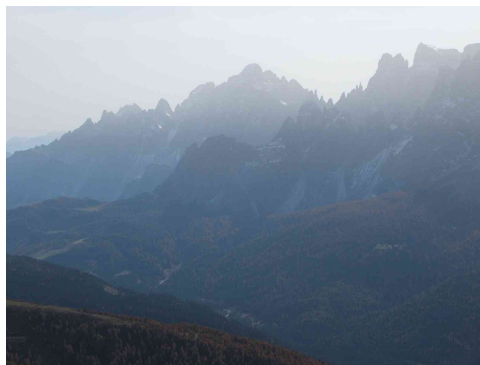


Abbildung 6: Helm - Gipfel; Blick in die Dolomiten

**14.10.2008**

Wanderung:

Jaufen – Walderhof – Hochrast– Marchkinkele – Strickberg – Silvesterkapelle – Jaufen

Gehzeit ca. 8,5 h

Nach dem Frühstück brechen wir kurz nach 09:00 Uhr auf. Für heute haben wir eine 3-Gipfel-Tour auf der anderen Talseite geplant und da diese recht lang ist, fahren wir zunächst mal mit dem Auto rüber nach Jaufen auf 1.443 m. Von dort aus geht's dann zunächst über Teerstraßen zum Walderhof und von dort in die Pampa. Im wahrsten Sinne des Wortes. Der Weg, den wir heute nehmen ist ausgesprochen schlecht markiert und wir verlaufen uns mehr als einmal.

Am Anfang kommen wir noch ganz gut zurecht, der Weg ist steil, aber gut zu erkennen. Irgendwann allerdings stehen wir mitten in einem Bach, in dem sich noch eine Wegmarkierung findet, aber dahinter ist Feierabend, weit und breit keine Markierung zu sehen. Nach einigem Rumsuchen folgen wir zunächst einem kleinen Trampelpfad, der sich aber bald im Wald verliert und das war's dann. Also querfeld- oder besser querwaldein, bergauf müssen wir ja auf jeden Fall, also Falllinie zwischen den Bäumen und Felsen hoch. Und - kaum zu glauben, irgendwann stoßen wir so tatsächlich wieder auf den Wanderweg.

Als wir dann irgendwann die Baumgrenze erreichen und aus dem Wald raus sind, kommen wir in eine breite Scharte mit großen Steinen und vielen Rinnsalen und kleinen Bächen. Hier legen wir erstmal ein Päuschen ein, da schon wieder weit und breit keine Markierungen mehr zu finden sind. Also wieder in freier Routenwahl bergauf, wenigstens ist ja nun zu erkennen, wo wir hinwollen, da wir aus dem Wald raus sind. Durch Zufall entdecken wir dann auch tatsächlich auf einem weiter oben gelegenen Absatz einen Wegweiser, den wir ansteuern. Von da geht es dann in gemächlichen Serpentinien in Richtung Hochrast. Wir befinden uns wieder an der Grenze Italien - Österreich und passieren auf dem Weg zum Gipfel wie gestern zahlreiche Unterkünfte.

Das Wetter ist heute etwas durchwachsener, die höheren Dolomitengipfel sind in Wolken, aber es bricht immer wieder mal die Sonne durch. Allerdings geht auch ein recht kräftiger Wind, es wird schnell kalt, wenn man sich nicht bewegt.

Auf dem Hochrast auf 2.436 m gibt es dann auch Rast mit lecker Riegeln und Wasser. So eine vernünftige Brotzeitplatte wär jetzt schon was anderes.... Vom Gipfel haben wir wieder einen tollen Ausblick, in die Dolomiten, nach Österreich und rüber zum Helm, wo wir gestern waren.

Vom Hochrast Gipfel brechen wir über eine geschotterte, ehemalige Militärstraße wieder auf in Richtung Marchkinkele. Praktischerweise findet sich hier ca. alle 10 m eine hübsche große Markierung, kann man sich ja auch echt leicht verlaufen auf einer solchen breiten Straße... Nach einiger Zeit erreichen wir dann das Marchkinkele, wo es zwischen alten Grenzunterkünften hoch zum Gipfel auf 2.546 m geht. Die Aussicht ist hier sogar noch besser, da man auch einen tollen Rundumblick hat, das volle Programm, Dolomitis bis Großglockner...

Trotzdem halten wir uns nicht allzu lange auf, der dritte für heute geplante Gipfel, der Strickberg, ist schon zu sehen, als auf geht's. Dauert auch nicht lange und wir stehen am Gipfelkreuz auf 2.553 m, dem höchsten Punkt des heutigen Tages. Für die verdiente Brotzeit (Riegel + Wasser...) gehen wir aber ein Stück abseits zu einem Steinhafen, da man von dort einen schöneren Blick hat.

Eigentlich sind wir der Ansicht, dass wir die Hauptarbeit für heute hinter uns haben, aber von wegen! Vom Gipfel sollte es eigentlich nur noch über eine Flanke zurück auf 1.900 m gehen und von dort am Berg entlang zurück nach Jaufen. Der geschotterte Fahrweg zieht sich allerdings in endlosen Serpentinien am Hang entlang und ist nicht angenehm zu gehen. Einzige Entschädigung ist ein toller Blick auf die Drei Zinnen, den wir von der ersten Kehre aus haben. Der in der Karte verzeichnete Wanderweg ist mal wieder nirgends zu finden, also gehen wir endlos bergab ohne nennenswert Höhenmeter gutzumachen. Eigentlich sollte der Weg an der Silvesterkapelle vorbei führen, aber als wir endlich unten im Wald mal wieder auf einen Wegweiser stoßen, liegt diese bereits ein gutes Stück über uns.

Der Wegweiser hilft uns auch nicht großartig, da darauf irgendwie die falschen Wegnummern verzeichnet sind. Aber dank Scout Horst schlagen wir die richtige Richtung ein. Wir haben dann noch ein ziemliches Stück durch den Wald bis wir endlich wieder bei unserem Auto sind. Von den Steigungen und der Strecke her wohl die am wenigsten anspruchsvolle Tour des Urlaubs, aber dafür mit Sicherheit die längste Wegstrecke in km. Endlich beim Auto sind wir ziemlich k.o. Und froh, dass wir sitzen können.

Zurück im Hotel ist es dann auch schon zu spät für Sauna und Pool, also muss die Badewanne die Entspannungsarbeit übernehmen. Und abends gibt's dann auch endlich wieder was Ordentliches zu essen, keine Müsliriegel...

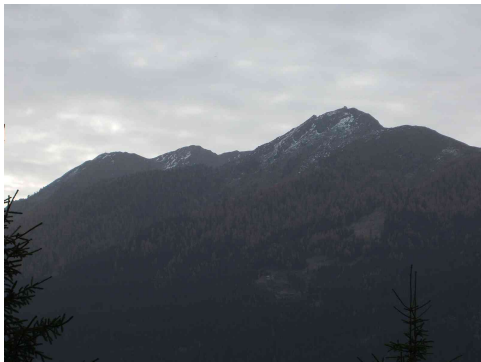


Abbildung 8: Aufstieg Hochrast - Blick zum Helm

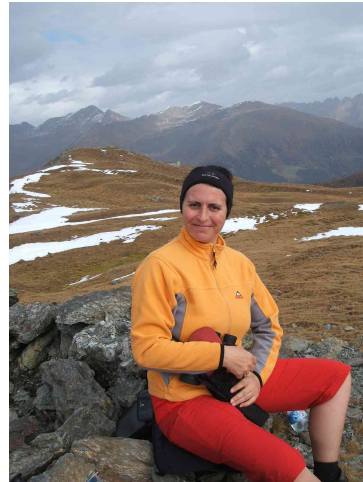


Abbildung 7: Hochrast Gipfel



Abbildung 9: Marchkinkele Gipfel

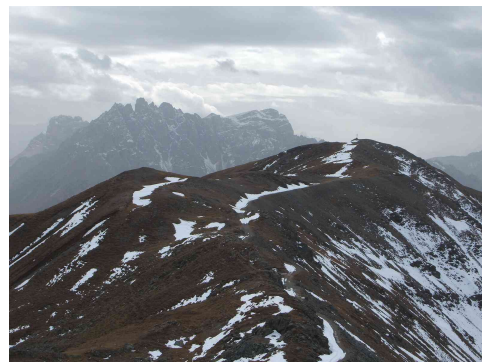


Abbildung 10: Marchkinkele Gipfel - Blick zum Strickberg



Abbildung 11: Strickberg Gipfel



Abbildung 12: Strickberg Gipfel - Blick in die Dolomiten

**15.10.2008**

Wanderung:

Parkplatz Innerfeld – Drei-Schusterhütte – Wildgrabenjoch– Schwabenalpenjoch – Gwengalpenjoch - Innichbacher Riedl – Drei-Schusterhütte – Parkplatz Innerfeld

Gehzeit ca. 6,5 h

Morgens brechen wir gleich nach dem Frühstück auf, damit wir auch ja rechtzeitig um fünf wieder zurück sind – da haben wir nämlich unseren Termin zur Ganzkörpermassage. Daher haben wir uns für heute auch eine etwas kürzere Runde ausgesucht. Wir wollen in die Dolomiten und dort eine Rundwanderung um den Morgenkopf machen. Dazu fahren wir zunächst zurück nach Innichen und von da aus Richtung Sexten. Die Abzweigung zum Wanderparkplatz Innerfeld ist allerdings gut versteckt und nicht beschildert und so semmeln wir erstmal vorbei. Erst auf Nachfrage in einer Kneipe finden wir die Auffahrt und fahren über ein kleines Sträßchen hoch zum Parkplatz auf 1.509 m.

Da brechen wir dann gegen halb zehn auf und gehen einen leichten Anstieg hinauf zur Drei-Schuster-Hütte, die allerdings schon im Winterschlaf liegt. Nach der Hütte geht es zunächst ein ziemliches Stück recht flach weiter durch das Tal bis wir am Talschluss an eine Weggabelung kommen, links geht der Weg 105 weg, von dort werden wir zurück kommen. Wir gehen rechts weiter in Richtung Wildgrabenjoch. Im Tal haben wir schon ein tolles Panorama, ringsum schroffe Dolomiten-Gipfel, darunter die Drei-Schuster-Spitze, mit 3.152 m der höchste Berg in dieser Ecke. Das Wetter ist auch traumhaft, sonnig und klar, nicht so diesig wie an den letzten beiden Tagen.

Gleich nach der Weggabelung beginnt der Aufstieg, schon am Anfang gut steil, aber es wird noch steiler werden. Als wir über die Baumgrenze kommen, genießen wir erstmal den Blick zurück über den Taleinschnitt zwischen den Dolomiten-Gipfeln nach draußen ins Pustertal und zu der Bergkette, die wir gestern teilweise bezwungen haben. Nach dieser kurzen Verschnaufspause wird es so richtig anstrengend, der Weg geht über ein Geröllfeld nach oben, sehr steil und schwierig zu gehen wegen der vielen losen Steine. Wir kommen ganz schön ins Schwitzen! Dafür treffen wir auf ein paar Gamsen, die nicht weit vor uns den Weg kreuzen.

Endlich auf dem ersten Joch angelangt brauchen wir eine Trinkpause. Es ist traumhaft ruhig und das Panorama einfach überwältigend. Überhaupt begegnen wir in diesem Urlaub kaum anderen Menschen in den Bergen und ich genieße das sehr. Die Saison ist rum und es sind nur noch wenige Touristen da. Auch bei uns im Hotel sind kaum Gäste. So mag ich das!

Nach dem Joch geht der Weg weiter über die Felsen. Auch auf unserer Karte ist ein kleines Stück als „sehr schwierig – Trittsicherheit“ verzeichnet. Nach Überprüfung der Lage stellen wir fest, dass wir durch eine schmale Felsscharte hochkraxeln müssen, die aber mit einem Stahlseil gesichert ist. Also die Stöcke an den Rucksack gebunden und auf geht's. Es ist auch nicht so schwierig, wenn auch meine Füße für manche Tritte ein bißchen kurz sind und man aufpassen muss, da die Felsen nass und damit ein wenig rutschig sind. Aber nach einem kurzen Stück ist es geschafft und der Weg führt an der Südflanke des Schwabenalpenkopfs entlang normal weiter. Hinter der Flanke tauchen langsam die Drei Zinnen auf und als wir um eine letzte Kurve biegen liegt direkt gegenüber die Nordseite der Drei Zinnen in voller Größe. Über die Wiese, auf der wir stehen, verteilt liegen schöne flache Felsen, die Sonne scheint – der ideale Pausenplatz! Also abgesattelt und die Müsliriegel und Wasserflaschen gezückt.

Wir können uns gar nicht satt sehen an dem grandiosen Panorama ringsum – und das alles ganz für uns alleine! Selten habe ich in den Bergen einen schöneren Moment erlebt – einfach nur traumhaft!

Nach einer ausgiebigen Rast brechen wir wieder auf, es geht noch ein kurzes Stück nach oben zum Gwengalpenjoch auf 2.510 m von wo aus wir auch wieder Ausblick auf die andere Seite haben. Auf dem Joch befindet sich auch eine alte Stellung der Österreicher aus dem Ersten Weltkrieg. Überall in diesem Teil der Dolomiten befinden sich solche alten Stellungen, die mehr oder weniger gut erhalten sind. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs verlief in den Sextener Dolomiten die Grenze zwischen dem Königreich Österreich-Ungarn und dem Königreich Italien. Zwischen 1915 und 1917 befand sich hier eine heftig umkämpfte Front, viele der heute als Wanderwege genutzten Steige wurden von Soldaten in dieser Zeit angelegt. Zitat: „Die „Front in Fels und Eis“ wurde – besonders im schlimmen Kriegswinter 1916/1917 zum Grab für Kaiserjäger, Alpini und Tiroler Standschützen. Beide Seiten beklagten alleine in diesem Winter 10.000 Lawinenopfer. So forderte nicht nur der Kampf Mann gegen Mann seine Opfer, sondern auch die Urgewalt der Natur. Während sich die Temperaturen zweistellig im Minusbereich befanden und draußen der Schneesturm tobte, hockten die Männer frierend in zugigen Unterständen. [...] In den Sextenern kommt man den Schrecken des Krieges aber sowieso nie aus. Hat doch gerade der Krieg erst viele Wege in diesen Bergen geschaffen. [...] Überall finden sich Reste von Holzbaracken, Unterstände, rostiger Stacheldraht, verfaulte Holzleitern, Konservendosen – all das gehört zum Bild der Sextener dazu.“

Auch hier auf dem Joch kann man noch gut die Laufgräben und weiteren Befestigungsanlagen sehen. Horst erkundet natürlich auch die Stellung selbst von innen, die haben hier wirklich den kleinen Nebengipfel einfach ausgehöhlt. Keine schöne Vorstellung hier unter Beschuss und in ständiger Gefahr den Winter zu verbringen!

Nach der Erkundung der Stellung beginnen wir den Abstieg. An der Kreuzung zur Drei-Zinnen-Hütte überlegen wir kurz, ob wir noch dorthin gehen wollen, entscheiden uns dann aber dagegen, damit wir nicht zu spät zum Hotel zurück kommen. Über einen steilen Steig geht es also auf der anderen Seite des Morgenkopfes wieder nach unten. Immer noch begleitet von einem Traumpanorama landen wir zu guter Letzt wieder im Tal der Drei-Schuster-Hütte und weiter beim Parkplatz und unserem Auto. Die heutige Tour war wohl wirklich die schönste Bergtour, die ich bisher gemacht habe!

Zurück im Hotel reicht die Zeit nicht mehr für die Badewanne, also nur kurz unter die Dusche und dann 50 min genießen bei der Ganzkörpermassage. Ich bin so begeistert, dass ich für den nächsten Tag gleich noch eine Fußreflexzonenmassage buche. Mit einem ausgiebigen Abendessen und anschließend Snooker im Fernsehen endet ein wirklicher Traumtag!

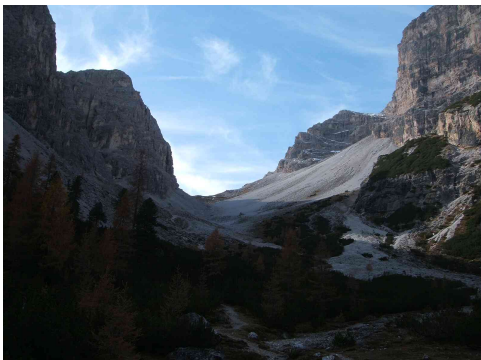
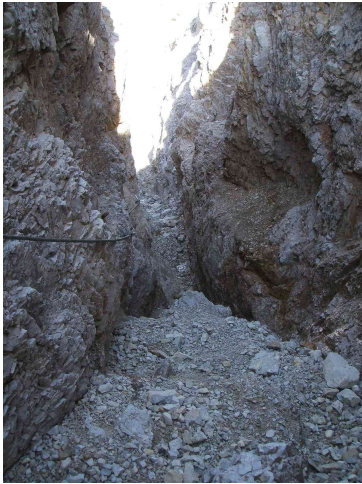


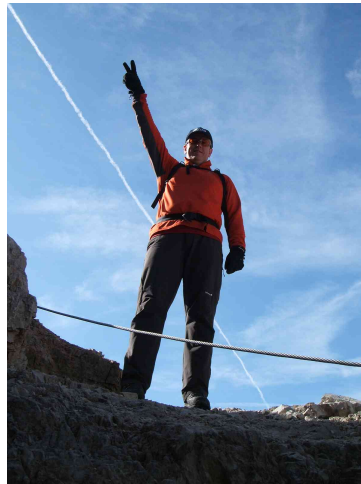
Abbildung 13: Aufstieg zum Wildgrabenjoch – da wollen wir noch hin



Abbildung 14: Aufstieg Wildgrabenjoch - Blick zurück, da kommen wir her



*Abbildung 15: Kraxelpassage beim Aufstieg*



*Abbildung 16: geschafft!*



*Abbildung 18: Blick zu den Drei Zinnen*



*Abbildung 17: einfach nur ein Traum!*



*Abbildung 19: Auf dem Gwengalpenjoch*



*Abbildung 20: Blick zurück zum Gwengalpenjoch - links die alte Stellung*



*Abbildung 21: Abstieg durch das Innichbacher Riedl*



*Abbildung 22: Abstieg durch das Innichbacher Riedl*



**16.10.2008**

Wanderung:

Pragser Wildsee – Grünwaldalm – Seitenbachscharte – Seekofel Hütte – Törl – Ofenkar – Nabiges Loch – Pragser Wildsee

Gehzeit ca. 6 h

Für den heutigen Tag ist wieder eine Rundwanderung in den Dolomiten geplant mit einem Abstecher auf den Seekofel. Damit wir rechtzeitig zu meinem Fußmassage-Termin zurück sind brechen wir also wieder zeitig auf und fahren zunächst das Pustertal zurück bis hinter Toblach und von hier in das Pragser Tal bis zum Pragser Wildsee. Da stellen wir das Auto ab und brechen gegen halb zehn auf.

Leider ist das Wetter heute nicht so toll, zwar ist es (noch) trocken, aber die Dolomiten-Gipfel hüllen sich dezent in Wolken.

Wir gehen zunächst am Westufer des Pragser Wildsees entlang, der wunderschön zwischen den Bergen eingebettet liegt. Am Ende des Sees geht es mit leichtem Anstieg weiter bis zur Grünwaldalm (natürlich geschlossen). Von dort biegen wir ab ins Seitenbachtal. Wie gestern gehen wir am Anfang durch Bergwald, ein wenig steil, aber da es heute auch nicht so warm ist ganz ok. Oberhalb der Waldgrenze wird es dann aber wieder wie gestern recht steil. Der Weg führt durch die Seitenbachscharte zwischen Col de Ricegogn und Senneser Karspitze über ein Geröllfeld, in dem im oberen Teil auch wieder ein bißchen leichte Kraxelei angesagt ist. Trotz der kühlen Temperaturen schwitzen wir ordentlich und beneiden die Gruppe Gemen, die hier rumhüpfen als wären sie im Flachen.

Endlich oben angekommen sind dann allerdings Jacke und Mütze angesagt, es weht ein kräftiger und eisiger Wind und leider sehen wir von den umgebenden Bergen überhaupt nichts, alles ist in dichten Wolken. Schade!

Dabei wäre der Weg über das Hochplateau bestimmt wunderschön. Aber auch so genießen wir die Ruhe und die umgebende Landschaft, zumindest das, was wir davon sehen. Schließlich kommen wir zur Seekofelhütte, die aber natürlich auch schon geschlossen hat. Also gibt es eine Müsliriegel und Wasser Brotzeit vor der Tür. Ich fürchte, nach diesem Urlaub können wir für einige Zeit erstmal keine Müsliriegel mehr sehen!

Nach der Brotzeit haben wir noch einen kurzen Aufstieg zum Törl auf 2.388 m, hier zweigt der Steig zum Gipfel des Seekofel ab. Immer noch weht ein eisiger Wind und der Gipfel ist dicht in Wolken. Ich würde es wenigstens ein Stück weit versuchen, aber Horst überzeugt mich, dass es bei diesem Wetter keinen Sinn macht auf den Gipfel zu gehen. Eine gute Entscheidung wie sich spätestens dann zeigt als es nachher auch noch zu regnen anfängt. Also machen wir uns wieder an den Abstieg über das Ofenkar, in dem auch wieder ein wenig Kraxelei über einen mit Ketten gesicherten Fels angesagt ist. Durch das Nabige Loch gelangen wir schließlich wieder zum See. Mittlerweile regnet es doch recht kräftig, wirklich gut, dass wir nicht mehr zum Gipfel aufgestiegen sind.

Zurück im Hotel genieße ich meine ausgiebige Fußreflexzonenmassage, das haben meine geplagten Treter wirklich verdient! Danach noch ein ausgiebiges Abendessen, morgen müssen wir ja leider schon wieder heim.



Abbildung 23: Genschen beim Aufstieg in der Seitenbachscharte



Abbildung 24: Hochplateau am Seekofel, leider in Wolken



Abbildung 25: Steig zum Seekofel



Abbildung 26: Abstieg durchs Ofenkar



Abbildung 28: Prager Wildsee



Abbildung 27: Am Parkplatz - geschafft!

## 17.10.2008

### Fahrt von Vierschach nach Roith

Nach dem Frühstück machen wir uns gegen 10:00 auf die Heimreise. Im Pustertal stehen wir längere Zeit an einer Tagesbaustelle. Der Arbeiter, der hier den Verkehr regeln soll schwankt verdächtig hin und her. Beim Vorbeifahren sehen wir, dass er sturzbetrunken ist – wahrscheinlich war er an dem Tag zu nichts anderem zu gebrauchen als zum Halten der Rot-Grün-Tafel. Wobei er das auch nicht wirklich in die Reihe kriegt....

Der Rest der Strecke verläuft dann aber Gott sei Dank staufrei und gegen halb vier sind wir wieder zu Hause. Schee woar's, schod, dass' scho wieda vorbei is!

**Wandertage: 4**

**Höhenmeter gesamt (einfach): ca. 4.500**